Gottesdienstliche Gedanken zum, Lätare, 4. Sonntag in der Passionszeit, am 14.3.2021
von Freimut Bott

Zu unseren gottesdienstlichen Gedanken am 4. Sonntag der Passionszeit grüße ich Sie ganz herzlich mit dem Wochenspruch für die kommende Woche: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Joh 12,24
Wir wissen uns miteinander verbunden in der Gnade Jesu Christi, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen

Lied W+ 131,1.2 Ein Leben, gegeben

Ein Leben, gegeben für den Herrn der Welt! Ein Leben, gegeben für das, was wirklich zählt! Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein. Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein.

1. Herr, weise du mir deinen Weg. Zeig mir die Welt mit deinen Augen. Lass mich erkennen, was dir wichtig ist. Gebrauche mich in dieser Welt.

Ein Leben, gegeben für den Herrn der Welt! Ein Leben, gegeben für das, was wirklich zählt! Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein. Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein.

2. Herr, zeige du mir deinen Plan. In meiner Schwachheit lass mich glauben, und wenn ich falle, heb mich wieder auf. Gebrauche mich in dieser Welt.

Ein Leben, gegeben für den Herrn der Welt! Ein Leben, gegeben für das, was wirklich zählt! Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein. Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein.

Psalm 73

Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.
Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nicht nach Himmel und Erde
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit
meines Herzens Trost und mein Teil.
Aber das ist meine Freude,
daß ich mich zu Gott halte
und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn,
dass ich verkündige all sein Tun.

Gebet

Himmlischer Vater, ich stehe vor dir.
Lass mich den Boden unter meinen Füßen spüren, der mir Halt gibt und einen sicheren Stand.
Lass mich deine Nähe spüren, die den Glauben stärkt, Zuversicht wachsen lässt und Frieden schenkt.
Hilf mir darauf zu Vertrauen, dass deine Güte jeden Morgen neu ist. Umfange mein Herz mit dem Schutzmantel deiner Liebe.
Lass mich den Boden unter meinen Füßen spüren, damit ich mutig den nächsten Schritt gehen kann kraftvoll und glaubensvoll und voller Vertrauen. Amen.

Schriftlesung: Jes 54,7-10

7 Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.
8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.
9 Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will.
10 Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

Lied EG 398,1.2 In dir ist Freude
1. In dir ist Freude / in allem Leide, / o du süßer Jesu Christ! / Durch dich wir haben / himmlische Gaben, / du der wahre Heiland bist; / hilfest von Schanden, / rettest von Banden. / Wer dir vertrauet, / hat wohl gebauet, / wird ewig bleiben. Halleluja. / Zu deiner Güte / steht unser G'müte, / an dir wir kleben / im Tod und Leben; / nichts kann uns scheiden. Halleluja.
2. Wenn wir dich haben, / kann uns nicht schaden / Teufel, Welt, Sünd oder Tod; / du hast's in Händen, / kannst alles wenden, / wie nur heißen mag die Not. / Drum wir dich ehren, / dein Lob vermehren / mit hellem Schalle, / freuen uns alle / zu dieser Stunde. Halleluja. / Wir jubilieren / und triumphieren, / lieben und loben / dein Macht dort droben / mit Herz und Munde. Halleluja.

Text: Cyriakus Schneegaß 1598; Melodie und Satz: Giovanni Giacomo Gastoldi 1591; geistlich Erfurt 1598

Predigt über Joh 12,20-24
Liebe Leserin, lieber Leser,
In diesen Tagen der Pandemie leben wir vielfach aus der gegenseitigen Rücksichtnahme. Nur wenn einer auf den anderen achtet, werden wir das gut durchstehen. Das wird uns wohl noch einige Zeit bleiben. Ein zweites kommt sicher dazu: Wir leben aus der Erinnerung. Weißt du noch, der letzte Urlaub, die letzte Reise? Komm, ich zeig Dir ein paar Bilder, war das nicht schön?
Die Fotos haben eine große Kraft. Sie bringen die Erinnerung zurück, das helle, warme Licht, den Duft der Gebirgskräuter, oder die salzige Meerluft, oder die Aussicht vom Lieblingscafé. Und das Gefühl wird wieder spürbar. Wie gut das getan hat. Wie eindrucksvoll das war. Eine bleibende Erinnerung, ein Stück Lebensfreude, das mir niemand mehr nehmen kann.
Es kann auch ganz anders gehen. Für die Generation Instagram gibt es Plätze, an denen man unbedingt gewesen sein muss. Da reisen die Leute tagelang an. Und wenn sie endlich die begehrte Stelle erreicht haben, gehen sie auf die Suche nach der besten Perspektive, den Ort muss man unbedingt erkennen können und ich muss gut drauf sein, in einer attraktiven Pose. Und wenn das Foto gemacht ist, wird es hochgeladen ins Internet, die 7 Sachen werden gepackt und es geht weiter zum nächsten Ort, an dem man unbedingt gewesen sein muss. So zumindest habe ich das in einer Dokumentation gesehen. Eine Reise, zwei Möglichkeiten: Ein bleibender Eindruck oder ein „Ich war auch da“-Foto.
Eine Reise hatten sie auch damals gemacht, die Pilger, die zum Passafest nach Jerusalem kamen. Sie kamen aus aller Herren Länder. Zum Passafest machte sich nach Jerusalem auf, wer immer es sich leisten konnte. Da hast du alle wiedergesehen. Das war der große Treffpunkt in der alten Heimat und mit der Verwandtschaft und ein Stück vertraute, liebgewordene Tradition. Und nächstes Jahr treffen wir uns wieder, Ja?
Aber dieses Jahr gab es ja eine besondere Attraktion. Da lockte nicht nur das Fest. „Hast du schon gehört? Hast du schon jemand getroffen, der ihn kennt? Ist er dir womöglich schon begegnet?“
So ging womöglich die Rede unter den griechisch sprechenden Juden, die aus dem Ausland zum Fest angereist waren, damals, als Jesus nach Jerusalem gekommen war.
In Joh 12,20-24 lesen wir:
20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. 21 Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. 22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Ja, wenn sie schon mal da sind, dann wollen sie auch diese Attraktion mitnehmen. Jesus treffen, mit eigenen Augen sehen. Und dann erzählen können: Ich war dabei, ich habe ihn getroffen, ich habe mit ihm gesprochen, er hat zu mir dies und das gesagt, beeindruckt sein und beeindrucken können, womöglich eines seiner Wunder und Zeichen sehen. Miterleben wie Gott durch ihn wirkt. Das wäre das Größte, dann könnten sie was erzählen, wenn sie nach Hause reisen und sagen: Ich war auch da, ich war dabei.
Ich kann sie ja ganz gut verstehen. Wer von uns hat nicht schon einmal gedacht: Wenn wir ihn erlebt hätten, wenn wir dabei gewesen wären, wenn wir es mit eigenen Augen gesehen hätten, dann wäre das mit dem Glauben auch einfacher. Dann wären unsere Geschichten mit der von Jesus ganz anders verknüpft.
Und doch hat es vielen damals überhaupt nichts geholfen, dass sie dabei waren, dass sie Jesus gesehen und gehört haben. Sie haben sich beeindrucken lassen und beim Einzug laut Hosianna gerufen, voller Begeisterung. Und sie waren wohl auch wieder mit dabei, als sie alle „Kreuzige“ riefen. Sie waren dabei. Mehr nicht.

Das Geheimnis von Jesus liegt wohl tiefer. Einfach dabei sein, mit offenen Augen und offenen Ohren das reicht nicht. Es geht nicht ums Sehen und Hören. Es geht ums Verstehen. Es geht um den bleibenden Eindruck, um ein gutes Stück Glaubenserfahrung.
Jesus sieht seine Stunde gekommen. Sein Leben nimmt die entscheidende Wende. Die Stunde von der er spricht ist die Stunde seines Todes. Da ist es nicht mehr so leicht dabei zu sein. Wer je einen lieben Menschen auf seinem letzten Weg begleitet hat, weiß um die intensiven Stunden, die nicht leichtfallen. Sie gehören dazu. Und sie hinterlassen bleibende Eindrücke.
Jesus stimmt seine Freunde ein. Die Stunde ist nah. Die Stunde seines Todes und die Stunde, in der er verherrlicht wird, die Stunde, in der sich zeigt, wohin die Reise geht. Die Stunde, in der Gott an ihm wirkt. Es sind nicht die Wunder und die Zeichen, nicht die eindrucksvollen Begebenheiten, von denen erzählt wird, von Heilungen und von der Auferweckung des Lazarus. Es sind nicht seine Predigten vom Reich Gottes und von der Liebe und Güte, in der Gott uns begegnet.
Verherrlicht wird Jesus durch sein Sterben.
Da wird es offenbar: Seine Bereitschaft alles zu geben und seinem Glauben bis in den Tod treu zu bleiben und den Weg der Liebe und Zuwendung bis zum Ende zu gehen. Das bringt Gottes Weg mit ihm zum Ziel, das führt ihn durch das Leiden und durch den Tod hindurch zur Herrlichkeit. Seine Liebe, gerade wenn sie ihn etwas kostet. „Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen, wird er beten, aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe. In völliger Hingabe.
Jesus fügt ein Bild an, ein Bild, das uns so vertraut ist wie den Menschen damals: Das Bild vom Weizenkorn. Du kannst es liegen lassen, dann bleibt es. Aber du hast nicht viel davon. Du kannst es aber auch aussähen. Dann hast Du das Korn nicht mehr. Es ist weg. Aber aus dem Korn wächst neue Frucht. Und du gewinnst ein Vielfaches dessen, was du weggegeben hast.
Und wir hören heraus: Jesus deutet an, dass in seinem Tod verborgen das Leben für viele liegt. Der Tod von Jesus ist der Tod, aus dem die Frucht und damit das Leben kommt. Im Sterben Jesu am Kreuz ereignet sich der Triumph des Lebens.
Das haben die gespürt und erfahren, die damals nicht nur als Zaungäste dabei waren, die die Worte Jesu am Kreuz erlebt und gehört haben, die miterlebt haben wie er den Mitgekreuzigten den Himmel aufgeschlossen hat. Wie er seinen Peinigern vergeben hat, wie er einsam und doch nicht ohne Hoffnung und Gottvertrauen gestorben ist. Eben die, die sich auf ihn eingelassen und eine tiefe bleibende Erfahrung mitgenommen haben.
Sein Tod öffnet das Leben. Sein Tod durchbricht den Kreislauf von Rache und Vergeltung, von Auge um Auge und Zahn um Zahn. Versöhnung schafft Leben. Hingabe lässt Neues wachsen.
Der Himmel steht uns offen. Wir brauchen kein Opfer um vor Gott gerecht zu werden.
Das Weizenkorn erstirbt, aber es bringt neues Leben. Jesus ist gestorben, aber er öffnet uns ein Leben aus der Verbindung zu Gott. Wir brauchen keine Sühne für unsere Schuld und unser Versagen. Die Trennung ist aufgehoben. Als Jesus starb, so schreiben es die Evangelien, ist der Vorhang im Tempel zerrissen, der Vorhang, der das Allerheiligste bedeckte. Der Vorhang ist zerrissen, nichts kann uns mehr von Gott trennen. Und wer sich im anvertraut, wer sich eingesteht, dass in dieser Verbindung zu Gott kraftvolles Leben zu finden ist, dem öffnet sich das Geheimnis der Person Jesu. Nicht als beweisbares Wissen, nicht als vorzeigbares „Ich war da.“ Aber als eine innere Gewissheit, die gewachsen ist. Die sich immer wieder ahnen lässt, wenn wir die Erfahrung machen, dass auch wir aus überstandenen Herausforderungen stärker werden, Dass auch uns überstandene Krisen belastbarer machen. Und dass auch unser Leben einsam wäre, wenn wir nur für uns selber leben würden. Und wenn wir uns der Liebe Gottes anvertrauen und vorbehaltlos auf diese Stimme hören und ihr folgen. Damit der Samen aufgeht und der Segen wachsen kann.

Lothar Zenetti hat das Christusgeheimnis im Bild vom Weizenkorn in einem Gedicht so zusammengefasst:

Das Weizenkorn muß sterben, sonst bleibt es ja allein;
der eine lebt vom andern, für sich kann keiner sein.

Geheimnis des Glaubens: im Tod ist das Leben.

So gab der Herr sein Leben, verschenkte sich wie Brot.
Wer dieses Brot genommen, verkündet seinen Tod.

Geheimnis des Glaubens: im Tod ist das Leben.

Wer dies Geheimnis feiert, soll selber sein wie Brot;
so lässt er sich verzehren von aller Menschennot.

Geheimnis des Glaubens: im Tod ist das Leben.

Als Brot für viele Menschen hat uns der Herr erwählt;
wir leben füreinander, und nur die Liebe zählt.

Geheimnis des Glaubens: im Tod ist das Leben.
(Gedicht: Lothar Zenetti)

Lied EG 98,1-3 Korn, das in die Erde

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt - Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün. Joh 12,24

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn - hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Text: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach dem englischen »Now the green blade rises« von John Macleod Campbell Crum 1928

Fürbitten
Himmlischer Vater,
Lass deinen Frieden unter uns wachsen und mach deine Liebe unter uns stark. Lass uns darauf vertrauen, dass du uns Stützpfeiler baust durch die Krisen unseres Lebens, über die sich der Bogen spannt, der uns Sicherheit gibt und Halt. Du hast deinen Bund mit uns geschlossen, einen Bund, der nicht weicht noch wankt.
So vieles will uns verunsichern. Wir bitten dich für alle, die an ihre Grenzen gestoßen sind, die enttäuscht verkraften müssen, dass ihr Lebensplan sich ändern muss.
Hilf ihnen die Weite im Herzen, die Weite des Liebens und das Vertrauens nicht zu verlieren und stelle ihnen Menschen an die Seite, die ihnen gute Wegbegleiter sind.
Wir bitten dich für alle, die nicht zu den Gewinnern unserer Gesellschaft gehören, die sich einschränken müssen. Hilf ihnen, sich nicht aufzugeben und ihre Würde nicht zu verlieren.
Und erfülle uns ganz mit deiner Liebe, dass wir uns ihr anvertrauen und ihrer Stimme trauen und uns von ihr leiten lassen, damit nicht alles bleibt wie es ist, damit die Welt und die Menschen eine Zukunft haben.
Wir bitten dich für alle, die um einen Menschen trauern, der ihnen nahe war. Stärke in ihnen die Hoffnung, dass bei dir kein Leben verloren geht.
Hilf uns, nicht abzustumpfen, damit wir Dir und unserem Glauben Raum und Zeit in unserem Leben lassen. Begegne uns. Stärke uns, lass in uns als Frucht die Zuversicht und das Vertrauen reifen. Zu dir beten wir gemeinsam:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Das ist Jesus
1. Vor deinem Kreuz stehe ich, Herr, falle vor dir auf die Knie. Ich sehe auf dich, wie du für mich stirbst, begreifen werd´ ich es wohl nie. Dein Leben gibst du demütig hin, gehst deinen Weg nun allein. Du trägst die Last der ganzen Welt, wie groß muss dein Herz für mich sein!

Refrain: Das ist Jesus, so ist nur Jesus, so ist nur Jesus allein. Das ist Jesus, so ist nur Jesus, so ist nur Jesus allein.

2. Vor deinem Thron werde ich sein, gehe vor dir auf die Knie. Ich schaue auf dich, geblendet vom Licht, begreifen wird ich es wohl nie. Die ganze Welt beugt sich vor dir, du bist der Herr aller Zeit. Was mich heute quält, hat dort keinen Raum, in deiner Herrlichkeit. **Refrain**

Text Evelyn Krimmer; Melodie Evelyn Krimmer, Michael Krimmer © SCM Hänssler, Holzgerlingen

Segen
Bleiben Sie behütet und bewahrt im Segen Gottes:
Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.